

Robert Tauxe und Tony Cole

**Tatebanko und Okoshi-e-zu
 Traditionelle Modellbaubogen aus Japan**

Gestalten mit Papier wie Origami (die Kunst des Papierfaltens) und Kirigami (die Papierschneide- und Faltkunst) hat in Japan eine lange Tradition. Während die raffinierten japanischen Papiermodelle im Westen nahezu unbekannt und inzwischen auch in Japan selbst fast vergessen sind, wurden sie doch seit dem späten 18. Jahrhunderts gedruckt und verkauft und sind Teil der japanischen Volkskultur. Auch schon vor dieser Zeit wurden Papiermodelle aufbewahrt, um Bauten zu dokumentieren. *Robert Tauxe* entdeckte Ende 2006 auf einer Onlineauktions-Webseite einen ungewöhnlichen japanischen Holzschnitt, der offensichtlich Teil eines Kartonmodells war. Mit Hilfe von einigen interessierten Leuten fanden die Verfasser heraus, dass dieses Blatt ein Beispiel für die ehemals bekannten Werbedrucke in Japan war, die dort nahezu unbekannt sind.

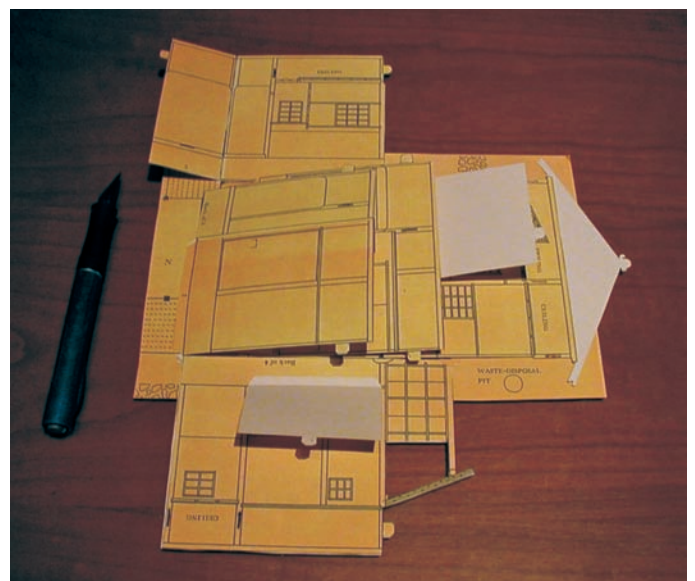
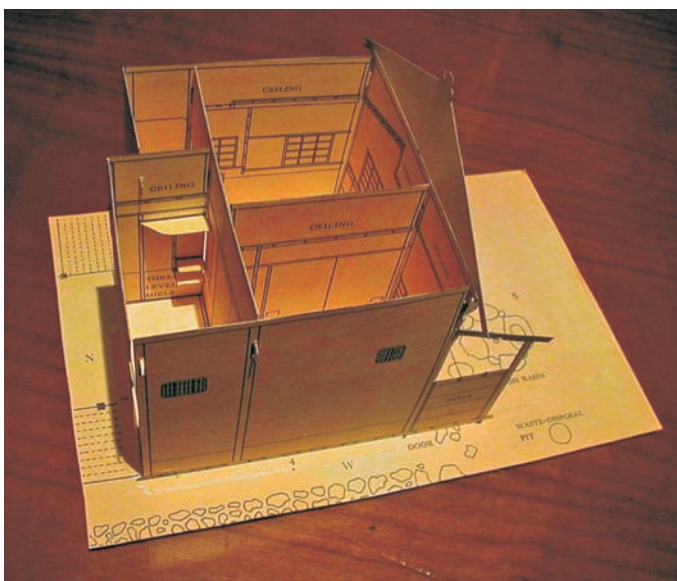
Okoshi-e-zu

Die ältesten bekannten Papiermodelle in Japan sind die Okoshi-e-zu (gefaltete dreidimensionale Papiermodelle). Meist stellen sie Teehäuser dar, es gibt aber auch Schreine, Tempel und andere bekannte Gebäude. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts¹ erfuhr auch Japan eine kulturelle und künstlerische Erneuerung. Eine davon betraf das ausgefeilte Ritual, wie Tee gekocht und serviert wurde, das *cha-no-yu* oder die Teezeremonie. Es entstanden mehrere konkurrierende Schulen für Teezeremonien, die von unterschiedlichen Teemeistern mit verschiedenen gestalterischen Grundsätzen geführt wurden. Dies spiegelte sich in den Teebechern, Tassen und anderen notwendigen Utensilien sowie in den Teeräumen und Teehäusern, in denen die Teezeremonie abgehalten wurde, wider². Die Teehäuser wurden oft von den Teemeistern selbst gestaltet und waren stilvolle Rückzugsorte, abgetrennt vom Hauptgebäude im privaten Garten. Einige dieser Bauten wurden auf eine einzigartige Weise als Okoshi-e-zu dokumentiert. Maßstabgetreue Zeichnungen veranschaulichten alle Innenwände und deren künstlerische Ausgestaltung, kleine Nischen sowie den Fußboden. Die Wände werden mit Klebelaschen auf der Grundplatte so festgeklebt, dass sie zu einem dreidimensionalen Modell eines Teehauses aufgerichtet werden kön-

nen. Die Fenster in den Wänden werden ausgeschnitten, und die äußeren Details sind auf die Außenseite des Papiers gezeichnet. Der Grundplan zeigt den Grundriss des Hauses und den Gartenplan. Auf das Dach wurde verzichtet oder man befestigte es nachträglich mit Stecklaschen, so dass man die Innenausstattung des Hauses sehen kann. Das Modell wird beim Aufbau nicht zusammengeklebt, sondern mit Stecklaschen zusammengesteckt. Anschließend kann es wieder demontiert und flach aufbewahrt werden (Abb. 1a und 1b).

Solche Modelle wurden vermutlich nicht von den Teemeistern selbst hergestellt. Wahrscheinlicher ist, dass sie erst später als Bauvorlage für Leute, die ein traditionelles Teehaus auf ihrem Grundstück bauen wollten, angefertigt worden sind. Okoshi-e-zu-Sammlungen wurden in mit Holzschnitten gedruckten Büchern zu Beginn der mittleren Phase der Edo-Zeit (um die Mitte des 18. Jahrhunderts) veröffentlicht. Sie dienten als Werbung für die beliebtesten Beispiele der wachsenden Zahl von Teeschulen.³ Auf diese Weise wurden sie zu Zeugnissen, welche die verschiedenartigen Bauweisen der Teeschulen dokumentieren. Darüber hinaus geben sie auch Aufschluss über Konstruktion und Detailgestaltung. Sie erlaubten den Planern oder Auftraggebern das ganze Gebäude mit der gesamten Innenausstattung, der Lichtführung, der Platzierung der Wandöffnungen und der Gestaltung des Gartens zu beurteilen. Die Modelle verfügen über eine beachtlichen Vollkommenheit der Gestaltung und Konstruktion. Hier wird deutlich, dass das Schneiden und Formen von Papierbogen mit der Baukunst verknüpft war. Für die Okoshi-e-Modelle wurde festes Papier benutzt. Die Zeichnungen sind mit chinesischer Tusche ausgeführt. Der Maßstab betrug gewöhnlich 1:20.⁴ Diese Methode der Bauplanung kam wahrscheinlich in der frühen Phase der Edo-Zeit auf (vor Mitte des 17. Jahrhunderts), wenn auch die ältesten noch vorhandenen Modelle aus der späteren Zeit dieser Phase (nach 1800)⁵ stammen. Ein neu entworfenes Okoshi-e-zu ist auf einer Ausklappseite im Buch „Japanese Arts and the Tea Ceremony“ abgebildet⁶. Das Vorbild ist der Tai-An-Teeraum des Teemeisters *Rikyū* im Myoki-kan Tempel, in der Präfektur Kyoto. Es wird um 1582 datiert und gilt als das älteste bekannte Teehaus.

Einige Originalmodelle existieren noch, flach verpackt in robusten Holzkästen und weitergereicht in den Familien der Teemeister und Teeliebhaber. In den meisten Fällen haben die Modelle die Vorbilder überdauert. In der Kunstgalerie Shu in



1a/1b Tai-An Teehaus. Aufgeklapptes und zur Aufbewahrung zusammengefaltete Okoshi-e-Modell. Das Teehaus stammt von 1582, das Modell wurde später entworfen.
 1a/1b Tai-An teahouse folding blueprint *okoshi-e* model and the model folded flat for storage. The teahouse is from 1582, the model designed sometime later.